



# Lohner Heimatblatt

OKTOBER

2006

NR. 91

## Liebe Heimatfreunde!

Um die Junimitte herum kam die Sonne wieder, nach der wir uns so geseht hatten. Es wurde endlich wieder warm und es wurde richtig warm, richtiger gesagt es wurde heiß, mit Temperaturen bis an die 40 Grad. Diese Hitzeperiode hielt an bis Ende Juli, da kamen die ersten Gewitter und damit der inzwischen wieder langersehnte Regen, da war aber schon einiges verdorrt. Der Mais, der vorher vor lauter Kälte nicht wachsen konnte, vertrocknete auf sandigen Böden. Den Kartoffeln wurde es auch entschieden zu heiß und trocken, sie blieben daher klein. Man erntete jetzt wenig Kartoffeln, die sich für Pommes eigneten, daher soll es die beliebten Fritten nur in Kurzform geben.

Es war alles so knochentrocken, die Waldbrandgefahr stieg enorm. Einige Brände gab es auch hier in Lohne, meistens verursacht durch Mährescher, sie konnten schnell wieder gelöscht werden, bevor sie zu Großbränden wurden. Ab Mitte Juli wurde das Korn geerntet. Vieles war notreif und die Körner entsprechend klein. Das meiste Korn war vom Feld bevor der Regen einsetzte und es brauchte nichts nachgetrocknet werden. Als in den letzten Julitagen der Regen kam, war man froh.

Doch das nasskalte Wetter erwies sich genau so hartnäckig wie vorher die Hitze. Der August, der doch als der Sommermonat schlechthin gilt, war durchgehend nass und kalt. Nach dem ersten Regen hat sich die Natur erstaunlich schnell wieder erholt, es wurde grün was man schon als vertrocknet abgeschrieben hatte. Jetzt im September wird es Gott sei Dank wieder wärmer, mit Temperaturen über 20 Grad. Hoffen wir auf einen goldenen Oktober und auf fallende Energiepreise.

Vom Heimatverein gibt es wenig zu vermelden, kein Bericht über die Familienfahrradtour und den Tagesausflug mit dem Bus nach Osnabrück und ins Osnabrücker Land. Für beide Veranstaltungen hatten sich zu wenig Leute angemeldet. Für die paar Leutchen, die sich zu dem Tagesausflug gemeldet hatten, konnte der Bus nicht fahren, es wäre zu teuer geworden.

Es wäre bestimmt eine schöne Tagestour geworden, wenn sie denn stattgefunden hätte. Deshalb hat man im Vorstand darüber nachgedacht, die gleiche Fahrt im nächsten Jahr nochmal anzubieten, aber dann früher im Jahr. Woran es nun gelegen hat, daß sich so wenige gemeldet haben, wissen wir nicht. Vor allem die Bustouren waren in den Vorjahren immer ausgebucht. Hoffen wir, daß es im nächsten Jahr besser angenommen wird.

Inzwischen haben wir eine ansprechende Dorfmitte bekommen. Die Hauptstraße wurde zum Teil verkehrsberuhigt ausgebaut.

Die Einweihungsfeier war trotz einiger Gewitter gut besucht. Der Schulhof der Grundschule wurde neu gestaltet mit Spielgeräten und mit einem offenen Klassenzimmer. Das soll an die alte Schule erinnern, die an der Stelle einmal gestanden hat und auch an den Schriftsteller Erich Maria Remarque der dort eine Zeitlang unterrichtet hat. Am Sonntag, d. 24. September findet ein Schulfest der Grundschule statt, dann soll auch der neugestaltete Schulhof eingeweiht werden.

Da wurden Erinnerungen wach an die eigene Schulzeit, vor allem für diejenigen, die in dem alten Gebäude noch die Schulbank gedrückt haben.

In dem Gebäude war vor allem das erste, zweite und dritte Schuljahr untergebracht. Ab dem vierten Schuljahr ging es in die damals neue Schule. Kurzzeitig war in dem Gebäude auch ein Kindergarten untergebracht und oben gab es noch eine Wohnung. Toiletten gab es in einem extra Gebäude auf dem hinteren Schulhof, natürlich als Plumpsklos. Im Winter bei starkem Frost war der Gang dahin kein Vergnügen.

Eine Turnhalle gab es nicht, Sport getrieben wurde auf dem hinteren, sehr großen Schulhof. Wenn ein Sportwettkampf angesagt war, mußte fleißig geübt werden, zum Weitsprungübungen ging es dann in eine Sandkuhle, gleich verbunden mit einem Dauerlauf dorthin. Eine Lehrerwohnung lag direkt am Schulhof mit einem Garten und einer Wiese dahinter. Dort weideten Papa Bahrs Gänse. Es war zwar ausdrücklich verboten die Gänse zu füttern, dennoch fand manches ungeliebte Pausenbrot den Weg in den Gänsemagen. Zu Weihnachten gab es bei Bahrs immer einen fetten Gänsebraten.

In der Schule war der Rohrstock immer griffbreit, zum Zeigen an der Tafel und um frechen Buben den Hosenboden auszuklopfen. Manche versuchten sich schnell ein Heft in die Hose zu stecken, meistens hat es nicht viel genützt, weil der Klang es verraten hat, dann wurden noch ein paar Hiebe draufgesetzt. Strafarbeiten waren auch sehr beliebt. Hundertmal "Ich darf nur reden wenn ich gefragt bin", diese Blätter wurden dann im Lehrmittelzimmer aufbewahrt. Ganz Clevere haben sie, wenn sie gerade aus dem Raum was holen mußten, mitgehen lassen und sie immer wieder vorgelegt. Wer sich allzu sicher war, weil er sich einen Vorrat angelegt hatte, konnte schwer auf die Nase fallen, dann hieß es plötzlich. "Du schreibst jetzt hundertmal, "Lirum larum Löffelstiel, alte Weiber quatschen viel".

Dann gab es damals noch so eine Art Kleiderordnung. Mädchen durften nicht in Hosen zur Schule kommen. Doch man wußte sich zu helfen, die langen Hosen kamen unter den Rock. Das sind einige Erinnerungen an den Schulalltag von Gestern.

## **NACHRUF**

*Am 11. September 2006 verstarb unser Gründer und langjähriger Vorsitzender unseres Heimatvereins **Herr Heinrich Koopmann**.*

***Seine Idee und sein Lebenswerk war der Heimatverein.***

*Wir wollen in einigen kurzen Sätzen seine Arbeit im Heimatverein Revue passieren lassen.*

Heinrich Koopmann begann schon 1979 mit einigen Lohner Bürgern und Bürgerinnen, alles aus der Lohner Geschichte zusammenzutragen. Er forschte in Archiven in der Grafschaft, in Lingen und in Osnabrück nach allem, was aus früheren Zeiten über Lohne zu finden war. Er durchforstete alle Chroniken der Kirchen und Schulen nach alten Aufzeichnungen. Er trug vieles zusammen.

Sein Traum, einen Heimatverein zu gründen, wurde 1984 Wirklichkeit. Am 27. Januar 1984 wurde die Gründungsversammlung des "Heimatvereins Lohne e.V." durchgeführt.

An der Gründungsversammlung nahmen insgesamt 89 Personen teil. Davon traten 74 Personen noch während der Versammlung dem Heimatverein bei. Der Anfang war gemacht.

Am 06. März 1984 erschien das erste Heimatblatt die Nr. 1/84. Zu dem Zeitpunkt war die Mitgliederzahl schon auf 96 Personen angestiegen. Die ersten Ausgaben hießen Informationsblatt, das Kind musste erst noch einen Namen bekommen.

46 Mitteilungsblätter, die alle Vierteljahr erschienen, wurden von ihm verfasst. Dann gab er das Schreiben in andere Hände. Heinrich Koopmann lieferte in der folgenden Zeit noch manchen Artikel zum Heimatblatt, das bis heute erscheint. Wir sind jetzt bei der neunzigsten Ausgabe.

Sehr am Herzen lag ihm das Sammeln und Aufbereiten alter Urkunden, Bilder und Gegenstände. Das Anlegen und Unterhalten eines Archivs in Zusammenarbeit mit den kirchlichen und weltlichen Vereinen in Lohne wurde von ihm betrieben. Er setzte sich ein für die Erstellung einer Chronik über Lohne nach Vorlage von amtlichen und belegbaren Unterlagen.

Zu Weihnachten 1986 war der Bildband "Lohne, eine Chronik in Bildern" fertiggestellt und wurde schon im Advent verkauft.

Dann nahm Heinrich Koopmann Planungen für den Bau eines Heimathauses in Angriff.

Im Juli 1991 war es dann soweit, die letzte Entscheidung über den Bau des Heimathauses durch den Gemeinderat war gefallen. Anfang Mai 1994 konnte nach zweijähriger Bauzeit das neue Heimathaus eingeweiht werden. Jetzt war viel Platz vorhanden für all das, was sich in den letzten Jahren angesammelt hatte.

Alles Schriftliche kam ins Archiv und alle kleineren Gerätschaften aus Bauernküchen und Landwirtschaft wurden in dem großen Dachraum untergebracht. Alles wurde aufgelistet und sorgfältig registriert, auch mit den Namen der Finder bzw. der Spender.

Der Heimatverein verfügt heute über eine große Anzahl von Zeugnissen aus alter vergangener Zeit.

Auch war es ihm ein Anliegen, dass der weltberühmte Schriftsteller Erich Maria Remarque, der acht Monate in Lohne als Volksschullehrer tätig war, nicht in Vergessenheit geriet. Remarque hat Lohne in dem Roman "Der Weg zurück" auf etwa 30 Seiten verarbeitet.

Heinrich Koopmann würde sich freuen, könnte er noch zur Kenntnis nehmen, dass nunmehr auf dem neuen Schulhof der Grundschule Lohne "seinem" Schriftsteller gedacht wird.

Heinrich Koopmann plante weiter. Die vielen großen landwirtschaftlichen Geräte mußten ordentlich untergebracht werden, so dass sie auch bei Veranstaltungen präsentiert werden konnten. Anfang Oktober 1999 war es soweit. Mit dem Bau der Fachwerkscheune konnte begonnen werden. Im März 2000 war sie fertig, die Geräte sind dort seitdem untergebracht.

Am 25. September 2001 konnte schließlich auch das von ihm gewünschte Backhaus seiner Bestimmung übergeben werden. Heinrich Koopmann hat die Einweihung von Scheune und Backhaus als Ehrenvorsitzender miterlebt.

Ein großes Bild von Heinrich Koopmann hängt an der Wand in der Upkamer. So nimmt er immer an den Vorstandssitzungen teil.

*Der Heimatverein Lohne sowie die ganze Gemeinde sind ihm zu großem Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!*

*Wilhelm Bramme  
1. Vorsitzender*

## Chronik des Hofes Vahrenhorst in Wietmarschen

Adrian Wilhelm, Meisterjan, Vahrenhorst und Schnieders, das sind die Namen eines Hofes der vom Kloster Wietmarschen etwa um 1600 vor dem „Großen Feld“ (heute Grotenfehl) angelegt wurde. Dieser Hof gehörte wohl zu einer der letzten Ansiedlungen des Klosters. Die letzte der etwa 50 Ansiedlungen, die unter dem Kloster gegründet wurden, dürfte wohl der sehr beengt liegende Hof Krämer sein. Der Volksmund sagte, dass man das Grundstück Krämer dem Nachbarn Schröer (heute Engelbrink) angeboten hätte, der aber lieber einen neuen Nachbarn wollte. Einige Höfe vor dem „Großen Feld“, Budde, Kuper, Peters, sind frühere Ansiedlungen. Der Hof Vahrenhorst erscheint nicht im Kloster-Urbar. Die Höfe wurden auf klostereigenem Land angelegt und wohl zum Teil mit nachgeborenen Söhnen von klosterhörigen Bauern besetzt, z.B.: Lütkeniehoff und Lütkebollmer.

Im Jahr 1808 muß der Hof Vahrenhorst abgebrannt sein. Aufzeichnungen darüber finden sich nicht. In der Häuserliste hat der Hof die Nr. 23 und die Knaggen tragen die Jahreszahl 1809. Die Querbalken tragen zum Teil Namen von anderen Höfen, und dieses ist ein Zeichen, dass sie gespendet wurden. Auch Hohenkörbener Namen waren darunter. In Wietmarschen war es üblich, dass abgebrannte Bauernhäuser (Höfe) von anderen Bauern Hölzer oder Balken für den Wiederaufbau bekamen. Letzte Spendenaktion war 1945 für den Hof Wintels. Ein anderes Haus 1831 abgebaut, steht noch.

Das neue Haus Vahrenhorst war ganz schlicht gehalten und schwach im Holz. Die Familie Vahrenhorst muß wohl 1874 ausgestorben sein. Denn im Jahr 1875 wird die Familie Bernard Heinrich Schnieders und dessen Frau Fielena Adelheid Brinkers auf dem Hof bestätigt. Der Mann auf dem Hof ist aber gestorben und die junge Witwe heiratet am 28.11.1893 mit 3 Kindern den Johann Kaspar Lockhorn aus der weiten Nachbarschaft.

Engelbrink, Mühlenbesitzer aus Lohne, kaufte im Jahr 1864 den Hof Schröer, ein alter Besitz in Wietmarschen. Die Schröers verkauften schon 1851 ihre Heuerstelle an den Heuermann Klewing. Der Kaufvertrag liegt vor. In den Jahren 1845/48/52/58 zogen vom Hof Schröer mehrere Personen nach Amerika. Das letzte Ehepaar mit 3 Kindern zog 1864 ebenfalls nach Amerika. Engelbrink kaufte nicht nur den Hof Schröer, sondern auch die Hofstelle Vahrenhorst in der Nachbarschaft. In einer Notiz ist vermerkt, dass Engelbrink am 28. August 1873 21. Scheffel Roggen auf dem Land von Johann Bernard Vahrenhorst für 283,5 Gulden kaufte.

Im Jahr 1886 wurde das Haus Vahrenhorst abgebrochen und Bauteile auf den Hof Engelbrink gefahren. Hier waren es die Handwerker der Firma Osseforth (Höst, fürstlicher Heuermann) die in 29 Tagen viel Holz behauen haben und daraus einen Stall (Dreschhaus) errichteten. Die Arbeiter fingen am 10. März an und waren am 28. August fertig. Pro Mann und Tag zahlte Engelbrink 1,20 Mark. Die ‚Große Tür‘ zeigte nach Westen. Das Fachwerk wurde erhalten. In den Jahren 1935/36 wurde das Gebäude um etwa 8-10 Meter nach Osten verlängert. Der Fachwerkgiebel wurde versetzt und dadurch erhalten.

Im Heimathaus Lohne befinden sich nicht nur behauene Balken und Ständer, sondern auch gesägte, die aus dieser Erweiterung stammen. Die alte Hofstelle Vahrenhorst wurde mit verschiedenen Bäumen bepflanzt und gehört noch heute zum Hof Engelbrink. Der Name Vahrenhorst wird auch manchmal mit „F“ geschrieben (Fahrenhorst) und dürfte aus Lohne kommen, was vielleicht noch eine Untersuchung Wert wäre.

Wietmarschen im Juli 2006

Paul Germer

### ***Der „Altweibersommer“ zieht viele Menschen in ihren Bann!***

**Der heiße Sommer ist vorbei, die Nächte werden schon recht kühl - doch der Herbst ist noch nicht eingezogen.**

**Andere Namen für diesen Zeitraum sind *Flugsommer* oder *Frauensommer*. In der Schweiz heißt der *Altweibersommer* *Witwensömmmerli*, in Schweden *Birgitta-Sommer* und in Nordamerika *Indian Summer* (*Indianersommer*).**

**In Amerika ist die Jahreszeit weniger durch die Spinnweben spektakulär als durch die glühende Laubfärbung der Bäume, die nun auch in Mitteleuropa beginnt, jedoch weit weniger prägnant.**

**Der Begriff „*Altweibersommer*“ ist erst seit etwa 1800 bekannt. Doch sein Ursprung reicht weit in die Vergangenheit zurück, vermutlich bis in die germanische Mythologie. „*Weiben*“ bedeutete im Altdeutschen das Knüpfen von Spinnweben. Die Menschen teilten die Jahreszeiten damals nur in Sommer und Winter ein. Den Frühling nannten sie den „*Jungen Weibersommer*“ und den Herbst den „*Alten Weibersommer*“, denn die silbernen, feinen Spinnfäden erinnerten an die silbergrauen Haare der alten Weiber (früher war dieser Begriff noch kein Schimpfwort für ältere Damen!).**

### **Gawwt dat früher ock?**

„Dor bliww die doch dat Kotklett in denn Hals sitten!“, hörde ick vor körten 'ne öllere Frau heel upgebracht seggen. Wie hadden us inne Runde owwer dat „Gammelfleesch“ unnerholn. „Jo, dat is wirklich 'nen Skandal! Gesetze un Paragraphen giff et mehr as genoeg, man de weerd lange nich alle inholln.“, meende èene anners. „Wenn düsse Lö, de sonn Fleesch verarbeitet oder verarbeiten loat, 'ne Freiheitsstrafe kreegen, vlicht wörd sick dor doch wart ännern.“

Man kann sück freuen, datt et ock noch gute Ware giff. Wenn man weet, wo dat Fleesch verarbeitet is, dann schmeckt et ock.

Früher wöör dat hier up'n Laande etwas eenfacher. Fast in jeden Husholt wöör doch schlachtet. Dat göng nich so eben, as wenn man vandage Fleesch inkoff. Nee, dat wöör vorher plant. Ick weet nich, wulange vorher, aber as eerstes wöör denn Schlachter frocht, off he dann oder dann wall Tied ha, dat Schwien oder de Koh to schlachten. Mangs moss denn Termin ock weer verschoben weem, wenn es net dat Schwien „bärde“.

Dann wöör denn „Trichinenrat“ Bescheed seggt. De moss kieken, off dat Fleesch ock frei van „Vinnen“ wör.

An denn Schlachtttag wöör mehrsten Tied in 'nen grooten Waschkerrel Water kockt. „Richtig kocken mott datt“, seeg denn Schlachter immer, „nich bloß so handwarm!“ Dann göng et loss: Denn Schlachter ha de grote Gummischötte vor un wochtede nu met sienen Haamer oder „Schussapparat“ inne Haand up dat Schwien, wart dann upp datt Strau to liggen kömrnp. Wu datt Schwien ümföllt, kreegen wie as Kinner nich to seihn. Wie söögen wall, datt dat Bloot lange röhrte weern möss, weil datt anners klumpte.

Ick glöw, dann gaff et eers 'n Schnäpsken oder ock twee. Wenn datt Schwien dann affschrappt wass, wöör et arme Ledder hangen un dat Ingeweide wöör drutnommen. Eenige Lö wochteten all up „dat Müssen“, dat wass „Filet“ vant Schwien. Dat kömp dann forts inne Panne, weil dat ja ock drock gar wass.

- Lecker etten hebbt se früher ock all! -

No nochmol 'nen paar Schnäpskes föhrde denn Schlachter dann wieder no denn nächsten Kunden. Bis aobends moss dat Schwien an de Ledder nu utkühlen. De Darne worden dann noch schrappt un wasket, weil de vör dat Wostmaken brukt wörden. Irgendwann an denn Dag kömp denn Trichinenschauer mett sien Täschen. He schneet 'n kleenet Stücksken Fleesch van dat Schwien un unnersochte dat dann unner sien Mikroskop. Meestentied ha he nicks to beanstanden und dat Schwien kreeg an mehrere Stellen 'nen Stempel.

Aobends kömp denn Schlachter weer, dat Schwien moss kapottschnen wern. Nu kömp ne witte Schötte vör un de Arbeit wöör up de Toafel verrichtet. De Frau in't Hus seeg dann, wu se datt Fleesch schneen hemmen woll. Schinken, de dann pökelt wöör, oder ock Broanen, de dann brott un inkockt wöör. As et dann de Gefrierhüse gaff, oder noch later de Getriertruhen, wör datt all ne heele Arbeitserleichterung. Denn Speck möss in Stücke schneen wern un wöör dann in 'denn Wiemel hangen. Watte Lö lööten denn Speck ock schräg schnien, dann sog de dicker ut. „Je dicker denn Speck, desto grötter was dat Schwien wennen.“ Ock dat „Schwien kapottschnien“ wöör met etliche Schnäpskes begotten.

Annern Dag wass dat „Wossten“. Bie eenige Lö kömp dor 'nen Wosstmaker, eenige Lö können datt sümme. Lewwer- un Rotwosst wöör früher in Glase inkockt, later kömme de in Därme. Gewürze brukte man früher nich so vull as vandage, hauptsächlich Pepper un Sollt. Wenn dor datt Fleesch nich frisch wennen wör, ha man dat up jeden Fall schmeckt.

**A.R.**

**Bald gibt es wieder „Kartoffelferien“ (Herbstferien)!**

### **Abschiedsworte an Pelka**

Jetzt schlägt deine schlimme Stunde, du Ungleichrunde,  
du Ausgekochte, du Zeitgeschälte, du Vielgequälte,  
du Gipfel meines Entzückens,  
jetzt kommt der Moment des Zerdrückens mit der Gabel!  
Sei stark! - Ich will auch Butter und Salz und Quark  
oder Kümmel, auch Leberwurst in dich stampfen.  
Mußt nicht so ängstlich dampfen.  
Ich möchte dich doch noch einmal erfreun,  
soll ich Schnittlauch über dich streun?  
Oder ist dir nach Hering zumut?  
Du bist ein so rührend junges Blut.  
Deshalb schmeckst du besonders gut.  
Wenn das auch egoistisch klingt,  
so tröste dich damit, du wundervolle Pelka,  
dass du eine Erdknolle warst  
und dass dich ein Kenner verschlingt.  
**(Gedicht von Joachim Ringelnatz 1883 - 1934)**

### **VERANSTALTUNGEN**

des Heimatvereins für das letzte Quartal 2006

- So. 01.10.2006 15.00 Uhr Erntedankandacht im Heimathaus  
Nach der Andacht gibt es ein gemütliches  
Beisammensein bei Kaffee und selbstgebackenem  
Kuchen, außerdem den leckeren Butterkuchen aus  
unserem Backhaus.  
Es werden auch noch verschiedene Brote aus  
unserem Backhaus zum Verkauf angeboten. Wir  
hoffen auf ein volles Haus, so wie in den letzten  
Jahren.  
Alle sind herzlich eingeladen
- Di. 07.11.2006 19.30 Uhr Sitzung von Vorstand und Beirat im Heimathaus
- Sa. 02.12.2006 19.00 Uhr Nikolausknobeln  
Am ersten Sonntag im Dezember findet wieder  
unser beliebtes Nikolausknobeln statt. Es werden  
viele schöne Preise auf die Gewinner warten und  
für das leibliche Wohl ist auch gesorgt. Über  
zahlreiche Besucher würden wir uns freuen. Möge  
es ein schöner Abend werden.